

# Völkische Zeitung



1915 Nr. 340 für Anhalt und Thüringen Jahrgang 208

Zweite Ausgabe  
Freitag, 23. Juli 1915  
Verlagsgesellschaft für die deutschsprachige Ostmark...  
Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/63  
Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 90

## Die Russen beiderseits der Weichsel zurückgeworfen

### Der Brückenkopf Bobrotwor am Bug erkürmt Die Kämpfe bei Görz und am Plateau von Doberdo dauern an

#### Warschau vor der Belagerung

Der Krakauer „Gazet“ veröffentlicht folgende Mitteilungen Warschauer Blätter:  
Genetia Biogreny meldet über die bestmögliche Rumana Warschauer, daß die Rügen, trafen sie in bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abgehen und überfüllt sind. Mit den Rügen verlassen entsprechend einem ergangenen Befehl alle Beamten samt ihren Familien die Stadt. Aus dieser Bevölkerungssteigerung kommen etwa 30 000 Personen in Betracht. Die Strömung in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Rußlands transportiert. Nach einer Meldung der Krakauer „Kawa Reforma“ soll die Räumung Warschaws bereits vollzogen sein. Über 18 000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen, und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Juli, um über 80 000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschickt. Wie das Blatt weiter berichtet, habe der Böbel auch in Warschau antideutsche Kräfte veranlaßt. In der Stadt befinden sich keine Ausländer mehr, sogar die Begleitkräfte von Vätern der Tripartitenstaaten haben Warschau verlassen. In der Stadt werden massenhaft Bestellungen aus politischen Gründen vorgenommen. Die Belagerung der Stadt ist mit Rücksicht auf die Gefahr des Bombardements durch Zeppelinluftschiffe eine äußerst beschränkte. Alle weiblichen Juden wurden nach dem Innern Rußlands, viele von ihnen sogar nach Sibirien verbannt. Überall finden die Behörden nach Sibirien, die Bewußtsein der Russen wird immer größer und massenhaft werden Bestellungen vorgenommen. In der Stadt wird bereits allgemein die Belagerung als nahe bevorstehend angesehen.

Die gesamte englische Presse bringt andauernd äußerst pessimistische Telegramme und in gleichem Sinne gehaltenen Artikel über das Schicksal Warschaws. „Daily Mail“ gibt die außerordentliche Bedeutung Warschaws in moralischer, strategischer und eisenbahntechnischer Hinsicht an. Der Fall Warschaws würde die Engländer ebenso treffen wie die Russen, welche sich nach in höherem Maße. Die Aufgabe Warschaws durch die Russen würde sich sofort in den Kämpfen an der Westfront bemerkbar machen.

#### Ein melancholischer russischer Heeresbericht

Der Großrussische Generalstab gibt bekannt:  
In der Gegend von Riga und Szawle fanden am 20. Juli Gefechte in der Gegend westlich von Witau und auf der nach dem Dorfe Janitsch führenden Straße statt. Am 20. Juli beschoß der Feind mit Artillerie Ostrolenka. Er verwarf sich des Brückenpfeilers zwischen Rogan und Putusaf zu hemdigen. Auf dem rechten Ufer des Staren machten wir örtliche Angriffe. Es gelang uns, den Feind eines zurückzudrängen. Am rechten Brückenkopf griff uns der Feind am 20. Juli erfolglos in der Gegend von Mrozin-Gnowoskoff an. In Richtung Lubin brachen wir die Offensive des Feindes an der Front Gobel-Blasto zum Stehen. Auf beiden Seiten des Wieprz entspann sich am 20. Juli beim Dorfe Soukbelah und in Richtung des Dorfes Reimow ein heftiger Kampf, der sich bis in den Abend hinein fortsetzte. In einigen Abschnitten zurückgeworbenen Deutschen erlitten bedeutende Verluste. In der Front Wojeslaw-Gruboskoff entspann sich am 20. Juli ebenfalls Artilleriekampf. Am Bug brachten unsere Truppen in Abschnitt Bismut-Ischewsk-Wolnitsch feindliche Abteilungen, die das rechte Ufer über-schritten. In beständigem Gefecht machten wir 1000 Gefangene. In den anderen Abschnitten der Front kam es zu keinen wichtigen Kämpfen.

Die ganze Hoffnungslosigkeit der russischen Heeresleitung tritt in diesem Bericht zutage, obwohl feiner der wichtigsten Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erwähnt wird.  
**Schaumären des russischen Generalstabs.**  
Aus dem Großen Hauptquartier in der „Basler Nachrichten“ entlobt sich der russische Generalstab nicht, folgende Meldung zu verbreiten:  
„Lehrereiche Soldaten des 6. Korps, die in den ersten Tagen des Juli in der Gegend von Gubel gefangen genommen wurden, berichten, daß die Deutschen in Rana-Auska (nordwestlich Domburg) 5000 russische Gefangene festhalten haben. Sie sagen bei, daß die als Verwundete eingetrossenen Soldaten einen großen Reichtum bei sich haben, wo alle diese Dinge in einem Koffer verpackt waren.“  
Es wäre unangebracht, an eine von so niedriger Gesinnung gegebene Berichterstattung auch nur ein Wort der Widerlegung zu verwenden.

**Russische Sündenböcke**  
Nach einer Koppenhager Meldung sind in Berlin der nächsten Niederlagen 14 russische Generale und Stabsoffiziere ihrer Posten entbunden und vor dem Petersburger Oberkriegsgericht unter Anklage gestellt worden.

#### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart: 22. Juli 1915:

**Russischer Kriegschauplatz**  
Der Raum westlich der Weichsel war gestern abends der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich von Jaroslaw in der Linie Wojenice-Janowice angelegt und schrittweise ausgebaut war, wurde beiderseits der Straße Radom-Wlova-Myca-Myca durch deutsche Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Jaroslaw und auf das rechte Weichselufer. Ihr Rückzug über die Brücke von Roma-Magardan stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Österreichisch-ungarische Truppen nähern sich kämpfend von Westen, deutsche von Süden den Forts von Jaroslaw. Zahlreiche Dörfer westlich der Weichsel wurden von den stehenden Russen in Brand gesteckt.

Östlich der Weichsel dauert der Kampf in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leidet den letzten Widerstand. Bei Godel und Borzschow warfen Teile der Armee des Großherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus mehreren Stellen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Großherzogs eingeschickten, gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000. Die Deutsche auf 15 Maschinengewehre und vier Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein. Im oberen Bug erkürmten ungarische Regimenter den Brückenkopf Bobrotwor nördlich Kamionka-Strumilowa. An der Blota-Lipa und am Dnjepr blieb die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegschauplatz

Auch gestern wütete die Schlacht in Görzischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagelang bis zur Mitte unter besonders schwerem Artillerie-Maschinenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten Stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab.

In dem Abschnitt vom Monte Cosich bis Palazzo hoben sich die Italiener bis zum Abend nahe an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selza, dann an der ganzen Front zwischen diesem Orte und Vermeigliano erneut an. Heute frühmorgens waren alle Stämme blutig angezogen. Der brave ungarische Kavallerie hat sich hier wieder heldenhafte bewährt. — Mehrere Vorstöße des Gegners bei Palazzo waren schon gestern unterwegs zusammengebrochen. Östlich Braunjina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen.

Der Feind ist hier im Rückzuge.  
Am Nordwestrande des Plateaus wird erbittert weitergekämpft. Gegen den Görzer Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in der Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in die Schlacht. Sechs Infanterieregimenter griffen hier nacheinander vergebens an. Fast immer führte der Angriff zum Sandengange. Drei Stürme scheiterten allein vor unseren Hindernissen. In einzelne Gebirgshöhe gelang es dem Feinde einzudringen, nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Gestern schritten Angriffe schwächer, mit Geschossen bewehrter Kräfte bei Borna. Auch zwei Vorstöße eines Regiments auf den Monte Sabotino wurden unter flackernder Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgelehnt. Insest, mit einzig dastehender Begeisterung und Zähigkeit stehenden Truppen haben somit nach viertagiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo, als auch am Görzer Brückenkopf besetzt. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Bei Blada, Tolmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gefechte im Kragebiet dauern fort.  
Im Krantzer und Toller Grenzgebiet ist die Lage unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Eine unfreundliche Antwort Amerikas?

Reuter — ausgerechnet wieder Reuter — gibt sich abends den Ansehen, als wisse er auch wieder etwas über die jüngste Antwortnote der Vereinigten Staaten an Deutschland, noch ehe diese Note an Deutschland abgehakt ist. In antänlicher Gesellschaft ist es Sitte, daß der, der jemand eine Antwort zu erteilen hat, das tut, ohne tags zuvor sie einem andern mitzuteilen, von dem er weiß, daß dieser Dritte jenen feindselig genimmt ist und nach früherer Gepflogenheit seine ehemalige Kenntnis in das Gift der Lüge taucht und dann alle Welt unter der Maske der Wahrheit beschuldigt. Wir glauben nun nicht, daß Reuter von der amerikanischen Regierung amtlich über den Inhalt ihrer Antwortnote unterrichtet worden ist, ehe Deutschland davon Kenntnis erhält, allein, durch irgendwelche Durchstiche erreicht Reuter seinen Zweck ebenfalls, und da ist es denn nicht sehr erstaunlich, daß die amerikanische Regierung ihre Antisprechweise nicht besser zu hüten vermag. — Reuter also meldet aus Washington vom 22. Juli:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, daß es als unfreundlicher Akt angesehen würde, wenn neutrale Amerikaner durch einen Angriff deutscher U-Boote ihre Leben verlieren. — In der Note wird mitgeteilt, Deutschland müge dafür Sorge tragen, daß die Unterseeboote im Einklang mit dem Völkerrecht handelten. Es wird Schaden für den Tod der amerikanischen Bürger verlangt, die mit der Luftlinie untergegangen sind. Der Vorfall Deutschlands, wonach die Amerikanischen Schiffe unbeschränkt ihre Leben verlieren. — In der Note wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten sich für den Fall entschlossen haben, die amerikanische Regierung ihre Antisprechweise nicht besser zu hüten vermag. — Reuter also meldet aus Washington vom 22. Juli:

Die schon bei der Wiedergabe der vorhergehenden amerikanischen Note durch Reuter, die nachher ein ganz anderes Gesicht trug, als es Reuter gemeldet hatte, wird bei diesem höchst wahrheitsliebenden Bureau wohl auch diesmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein.

Ob das wahr ist?  
Der Vizepräsident der Washingtoner erklärte nach Reuter, die Schmeicheleien in den Meinungen der Amerikaner seien hoch oben. Der Streik sei abgebrochen worden. Die Arbeiter würden die Arbeit am Montag wieder aufnehmen.  
Abwarten!

#### Englischer Schwindel

Dem Reuterischen Bureau zufolge hat Mac Namara im Unterhaus mitgeteilt, daß das am 2. Juli in der Diffe von einem englischen Unterseeboot verjagte Kriegsschiff der Deutschflotte das Linien-schiff „Pommern“ gewesen sei.  
Gestern wird dem W. T. B. von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß in der Diffe bisher überhaupt kein deutsches Kriegsschiff durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist. — Die angeführte Meldung des Reuterischen Büros lautet: London, 22. Juli. Im Unterhaus erklärte Mac Namara, daß nach einer halbamtlichen Meldung der russischen Regierung Kommandant des britischen Unterseebootes, das am 2. Juli das Schiff „Pommern“ in der Diffe torpediert hatte, Commander Horton gewesen sei. Dieser Offizier hat sich schon während der früheren Kriegszeit bei Belgien ausgezeichnet.

#### Zur Haltung Griechenlands

Der römischen „Tribuna“ wird aus Brindisi gemeldet: Die Hoffnung einer griechischen Entschlossenheit zugunsten des Biederbandes ist auf das geringste Maß gesunken. Der deutschfreundliche Hof und Generalstab sehen der Demagogenherrschaft gegenüber.

#### Ein bulgarischer Finanzabkommen mit den Mittelmeerländern in Sicht

Der Direktor der bulgarischen Staatsbahnverwaltung, Dr. Styanow, ist in Wien eingetroffen. Er hat mit kaiserlichen Finanzministeren Verhandlungen geführt und sich nach Wien weitergesandt.

#### Diese Meldung ist von großer politischer Bedeutung für die künftige Haltung Bulgariens.

#### Eine Ansprache des Schweizer Söchtkommandierenden

Ziel bemerkt wird einer Berner Meldung der „Politischen Korrespondenz“ zufolge eine Ansprache, die der Schweizer Söchtkommandierende General Wille ge-

gegenüber der Sembriner Heer. Darin führte er aus, wenn die Schiffe auch hoch, daß das Schicksal ihrer erpfort bleiben wird, so könne man doch nicht sagen, ob das jüdische, es wäre, sagte er, ein unbedeutendes Glück, mitten im Sturm verlohrt zu bleiben.

### Sibyen — ein verlorenen italienischen Posten

Der Korrespondent der „B. Z.“ berichtet aus Konstantinopel: Eine über die Vorgänge in Tripolitanien gutunterrichtete Persönlichkeit berichtet mir auf Grund der letzten ihr zugegangenen Geheimberichte, die etwa zwölf Tage alt sind, daß Italien infolge des Eintritts in den Weltkrieg im Süden von der Seite der dort zurückgeworfen ist, wo es in den ersten Monaten des Tripolitanienkrieges hin- und her seinen Stamm mehr, auf die Italiener sich verlassen konnte. Infolgedessen können sich die Italiener nur noch an der Spitze behaupten, besonders in Goms und Tripolis. Die Bevölkerung Sibyens zweifelt nicht an der vollkommenen Niederlage der Italiener gegen Österreich und schreit bestimmt dem, daß Italien es zu tun haben wird, Tripolitanien ganz zu räumen, ohne Hoffnung auf eine Wiedereroberung. Diese Überzeugung hat sämtliche Stämme zum Uffall beizogen. Die Bevölkerung, über den Verlauf des Krieges im wesentlichen ununterrichtet, steht mit Gapsen in dauerndem Nachdenken. Man hört nicht mehr, als wie unzufrieden die englische Mission gegen die Dardanellen ist. Die beifolgende Zusammenfassung der beiden letzten deutschen Hefen im Kampf gegen den Westverband.

### Heber die Finanzlage Italiens

wird dem „Valeur Anseiger“ mitgeteilt: Die schwache Schuld Italiens betrug schon zu Beginn des Krieges ca. 2 Milliarden Lire. Die beiden während des Krieges aufgenommenen Anleihen würden, selbst wenn sie wirklich zwei Milliarden erreichen könnten, ungefähr hundert, diese Schuld zu lasten. Im Krieg aber hätte Italien, nach den bei anderen Staaten gemachten Erfahrungen, schon viel mehr als diesen Betrag neu ausgeben können, weil seine Kriegführung wegen Mangel an Kohlen und teilweise auch an Eisen notwendig teurer sein mußte. England erklärte sich feinerseits bereit, Italien drei Milliarden vorzuschützen gegen Übernahme einer Milliarde Gold, also das gleiche System wie gegenüber Frankreich und Rußland. Dieser Handel fand aber niemand nicht zustande. Es muß Italien, das schon in der Stammes sein dürfte, Geld verschaffen. Die Abgabe von Gold kann es nicht ausrichten, weil dann keine anderen schon geführten Salva in absehbarer Zeit nicht aufkommen können. Man sollte es nun versuchen, die nötigen Mittel durch das Spiel seiner Schätze zu verschaffen. Die Menschen in ganz Italien — es wäre interessant zu erfahren, wie hoch jedes geleistete Vermehrungs eingeschätzt wird. Die Milliarde, die jetzt in Italien gegenwärtig werden soll, macht den Rest auch nicht fest.

### Forderungen der Duma

Einen Aufruf zu der bevorstehenden Dumaoffenheit gibt nach Stockholm Meldungen ein Aufruf des liberalen Parteiführers Maklakov in der „Ruskaia Wobodnitsa“, mit dessen Ausführungen sich jetzt die gesamte russische Presse befaßt. Maklakov erklärt, die Kräfte des Landes würden nur dann gewaltig sein, wenn vom Volk jene Kräfte abgenommen würden, mit denen Rußland an Händen und Füßen gebunden ist. Man müsse eine gute interpolitische Atmosphäre schaffen, und dazu müsse unbedingt die Volkserziehung die Möglichkeit einer Überwachung der Regierung erlangen. Was man jetzt fordern müsse, ist das Recht der Beeinflussung und Kontrolle der Regierung. Das sei gegenwärtig die einzige Aufgabe der zukunftsretenden Duma.

### Russische Grenzstaten — Englische Völkerrichtsverfahren

Die türkische Zeitung „Al Baurat“ in Erzerum bringt über russische Grenzstaten gegen die moslemische Bevölkerung in Arabanuf, deren Ueberlebende in die türkische Stadt Samsat geflüchtet, welche dauernd im Besitz der Türken ist. Darnach brachten die russischen Truppen Frauen und Kinder auf grausame Weise um und vergingen sich an den Frauen. Nach Brinnatnachrichten feuerte ein feindliches Schiff in Sibirien auf den völkerrichtlichen Bestimmungen etwa 20 Granaten gegen die unbefestigte Sankhabi-Benise, südwestlich Kamia. Ein anderes Schiff beschloß den Hafen Ushak als zu verlassen. Auch gegen eine Gruppe Frauen und Kinder wurden Granaten geworfen. Zwei griechische Inmigranten wurden verwundet. Andere Verurteilte, aber abfahrbare Sachsinnde sind nicht eingetreten.

### Die englische Baumwollpolitik

England erklärt sich für den Vertreter des internationalen Rechts. Das ist schon gesagt, meint das holländische Blatt „Standard“. Aber an solchen klingenden Phrasen hat man keinen Galt, solange England internationales Recht nach eigenem Gutdünken auslegt. Nur die Furcht vor Amerika hält es zurück, Baumwolle zu erklären. England möchte durch Ankauf von Baumwolle Beschlag legen auf das, was noch neutralen Ländern ausgeführt werden soll. Um diesen nun nicht gänzlich die Zufuhr abzuschneiden, wird England ihnen soviel abgeben, wie es gutheissen wird, bestimmen, wieviel sie für ihre Industrie nötig haben und ihnen Baumwolle mit „ihrem Gewinn“ anbieten. So schneidet man das Messer nach zwei Seiten, und so kommen die Neutralen immer mehr unter Vormundschaft.

England erklärt Ghysen und Schweinefleisch für Baumwolle. Der Generalanwalt in London hat dem Britenrecht erklärt, daß er sich mit vier transatlantischen Schiffen befaßt habe. Unlängst sei entdeckt worden, daß Ghysen in ein Schiff ein riesiges Bergwerk stellen könne. Man glaubt, ein Zeit verhandeln würden, für aus den Vereinigten Staaten zu werden. Der Anwalt Gabe weißt darauf hin, daß Armour u. Co. für 9 Millionen Pfund Sterling nach Danemark verhandelt haben, das sei fünfmal so viel als die gewöhnliche Jahresernte dortin betrage. Ghysen ist seit 23. Dezember billige, Schweinefleisch vorläufig bedingte Baumwolle.

### Abermals ein Burenprozess

Ans Pretoria meldet Reuters vom 22. Juli, daß in der Verhandlung gegen den mit den Deutschen verbundenen Burenführer Kromm ein Zeugnis ausgeteilt, er habe sich in England und in der Schweiz in Betreff des Burenkrieges begleitet. Der Zeuge wohnte später einem Gesandte bei Klausel, wo Maria die deutsche Artillerie befehligte.

### Verluste der englischen Flotten

Wie der deutsche Feind seit Kriegsbeginn auf den englischen Flotten „beruht“, hat, ist nach dem Londoner „Daily Telegraph“ daraus ersichtlich, daß durch deutsche U-Boote und Kreuzer 125 Fischereifahrzeuge verlorfen wurden, außer den durch Seeminen vernichteten.

### 95 neutrale Schiffe vernichtet.

Im englischen Unterhaus erklärte auf eine Anfrage Mr. Bannan, bis zum 20. Juli seien 95 neutrale Schiffe durch deutsche Unterseeboote und U-Boote vernichtet worden. (Somit diese Schiffe durch U-Boote vernichtet wurden, hatten sie natürlich feindliche Panzern an Bord.) — Bonar Law dankte den Unterhaus an den Kolonien welche mit den Franzosen an den Dardanellen kämpften.

### Wenn man sich auf ein Kriegsschiff als Fahrgast setzt

Die „Agence Havas“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing erhielt von dem Militärgesandten des Auswärtigen für industrielle Beziehungen, Thomson, einen Votum gegen den Antrag auf die „Rothbar“, auf der sich Thomson als Fahrgast befand. Sein Protest wird der Unternehmung als Grundlage dienen.

### Kriegsbegeisterte englische Sozialisten

Aus London wird gemeldet: Der sozialistische Ausschuss für die nationale Verteidigung, der sich kürzlich im Gegenatz zu unabhängigen Arbeiterpartei gebildet hat, plant eine große Versammlung in der die Stellung, William Macdonalds und sein Komitee angegriffen werden soll. Das Komitee ist neuer Ausschusses bezieht sich friedensfreundlichen Sozialisten als Träumer und deutsche Agenten. Französische und belgische Sozialisten werden an der Versammlung teilnehmen.

### Ende des Bergarbeiterstreiks in Wales.

In Südwales ist nach Reuters die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Der Prozentsatz der Beschäftigten ist gering.

### Verhimmungen über die englische Kriegsleihe

Nach aus London eingetroffenen Nachrichten hat die Anwendung des Schatzgesetzes, das man unter Umständen mit der Einführung eines Mindestpreises für eine neue Kriegsleihe verbunden, in der die Stellung, William Macdonalds und sein Komitee angegriffen werden soll. Das Komitee ist neuer Ausschusses bezieht sich friedensfreundlichen Sozialisten als Träumer und deutsche Agenten. Französische und belgische Sozialisten werden an der Versammlung teilnehmen.

### Schlechte Ernährung der Gefangenen in Frankreich

Die Gefangenen in Frankreich erhalten eine besondere Art von Dauerbrot, es wird aber von gewissenlosen Spekulanten nach dem französischen Blatte „Bataille Socialiste“ vom 13. Juli in einem so harten und so verfaulenden Zustand geliefert, daß es ungenießbar ist. Vielfach haben sich die Gefangenen darüber beklagt. Die französische Zeitung erhobt Mißbillen von der Einführung eines neuen Dauerbrotes, das sich vier bis sechs Wochen taufellos halten soll.

### Englischer Druck auf Spanien

Angelehnt auf Grund von Unterhaltungen mit Diplomaten glaubt der Berichterstatler Bimental im spanischen Blatte „Noticias Barcelona“ folgenden interessanten Sachverhalt mitteilen zu können:

Frankreich bedarf dringend frisches Fleisch, das es aus Spanien trotz bestehenden Ausfuerverbotes zu beschaffen wünscht. Verschieden ängere der spanische Vizekonsuldarinabhängige Wünder, und nun stellt der spanische Außenminister den Augenblick für gekommen, Frankreich nachzugehen, daß das Möglichkeit für die Erfüllung der berechtigten spanischen Aspirationen auf Tanger gegeben möge. Die französische Diplomatie aber hat sich bedauert und kam auf die vortrefflichen Unterhaltungen nicht zurück, sondern verlangte die englische Diplomatie betraulich, die Bitte um Vergabe der von Frankreich benötigten Waren auszusprechen. Anfanglich verhielt sich die spanische Regierung demgegenüber ablehnend. Es ist aber notwendig nur, daß Frankreich jene Dinge erhalte, ohne daß dieselben unmittelbar oder mittelbar von England, der Rede war, verfall England auf den Ausweg, der für Spanien unentbehrlichen Kohlenausfuhr Hindernisse zu bereiten. So ist es gekommen, daß Frankreich wieder frisches Fleisch und andere Dinge in dem verhängnisvollen Wege erhält, ohne direkt darum bitten zu müssen, und daß England die Hoffnungen auf Spanien, wenn auch unter Schwierigkeiten, gestattet, die zur Aufrechterhaltung, vielleicht gar noch zur weiteren Steigerung der bisherigen hohen Kohlenpreise Anlaß geben.

Es läßt sich natürlich jetzt nicht nachprüfen, wie weit diese Angaben zutreffen. Unwahrscheinlich sind sie nicht. Nebenfalls hat England niemals gegögert, benannte Druckmittel gegen Länder anzuwenden, die ihm nicht aus Willen waren.

### Deutschland, das große Beispiel

In einem Artikel des Mailänder „Corriere della Sera“ über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Krieges heißt es:

Sagen wir nur die Wahrheit, auch wenn sie bitter ist. Deutschland hat widerstanden und widersteht nicht nur durch die Unergründlichkeit seiner Geisteskräfte, sondern auch durch seine demondernswürdige Wirtschaftszusammenfassung. Es genügt nicht, zu sagen, daß es sich seit 40 Jahren auf den Krieg vorbereitet hat, weil eine solche Vorbereitung kein Vorrecht Deutschlands sein sollte, sondern die eiferfüchtige Hauptrolle jeder Nation, die die Unverwundbarkeit eines Krieges hätte voraussehen und zur Vorbereitung für die eigene Verteidigung dadurch hätte treffen müssen, daß sie ihre Volkswirtschaft als Herrschaft auszubilden und so wenigstens in den notwendigen Dingen völlig unabhängig vom Ausland machte. Deutschland habe dies erreicht durch die Befolgung der nationalökonomischen Grundsätze von Bismarck.

Die französische „Bataille Socialiste“ wendet sich gegen die Presse, die dem Volke den baldigen Sieg in Aussicht stellt, da Deutschland völlig erschöpft ist. Sie erklärt: „Seit Kriegsbeginn hat man den Gegner nicht nur moralisch herabgewürdigt, sondern auch die Ueberlegenheit seiner Organisation und Technik gelaugnet. Weit entfernt, daß Deutschlands Hilfsmittel erschöpft sind, sind wir jetzt gezwungen, sie von ihm zu übernehmen.“

### Die zersplitterten deutschen Fluggeschwader

Ein Angehöriger des britischen Fliegerkorps schreibt in der „Morning Post“: Die deutschen Fluggeschwader sind sehr zahlreich und scheinen sehr genau. Jedemal, wenn wir dransien fliegen, fliegen sie 300 bis 400 Beobachter auf uns. In der Regel bringen sie ihre Schiffe bis innerhalb 100 oder 150 Meilen von unseren Flugzeugen. Bestehen hatten die Deutschen bessere Fluggeschwader und Flieger. Alle unsere Flugzeuge sind mit Maschinen gewöhnlich ausgerüstet. Bei meinem letzten Flug wurde meine Maschine fünfmal von feindlichen Geschossen getroffen. Zwei Rippen und der Propeller waren zerbrochen. Die Ausbesserung erforderte zwei Tage.

### Ausland

#### Erweiterung der Dienstpflicht in Norwegen

Der Storting nahm den Vorschlag der Militärkommission, das wehrpflichtige Alter auf das 20. Lebensjahr herabzusetzen und gleichzeitig die Dienstpflicht in der Landwehr auf zwölf Jahre zu verlängern, gegen die Stimmen der Sozialisten an.

#### Eine deutsch-japanische Panik?

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet aus Peking: In amtlichen Kreisen wird der neueste Plan Japans viel erörtert, eine deutsch-japanische Panik mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund Sterling zu gründen. Dabon sollen die deutsche und die japanische Regierung 30 Prozent übernehmen. Keine deutsch-japanische Panik könnte einen solchen Plan annehmen, der die Partnärigkeit der japanischen Politik fernsetzt.

#### Landwirtschaft und Lebensmittelpreise

Ihr Frage der Lebensmittelversorgung hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen folgende Entschlüsse abgegeben und dem Bundesrat sowie dem Herrn Landwirtschaftsminister eingereicht:

1. Allgemein kann nicht anerkannt werden, daß die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse wuchernde oder auch nur übermäßig hohe Preise fordert. Wenn in den Erzeugnissen die Kleinhandelspreise für gewisse Lebensmittel übermäßig sind, so liegt dies nicht in der Verantwortung der Landwirtschaft, sondern in der Verantwortung der Zwischenhändler und Großhändler.
2. Grundständig sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht gegen Höchstpreise für Lebensmittel (außer Vieh), sie haben im Gegenteil erst neuerdings wieder wie auch im Vorjahre sich für eine Befreiung nicht auf hoher Schatzpreise für Lebensmittel zu verantworten. Bei einer solchen Befreiung müssen aber die Lebensinteressen der Landwirtschaft gewahrt werden, und die Höchstpreise sich nicht allein gegen die Landwirtschaft richten, sondern, namentlich beim Kleinhandel, in Form von „Händlerpreisen“ aus dem Preisabwärtigen beschränken. Andernfalls würden einheitliche Höchstpreise zur Einschränkung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung führen, ohne in der Lage zu sein, die Bevölkerung vor Ueberlieferung zu schützen zu können.
3. Vor einer Festsetzung von Höchstpreisen für Vieh und tierische Erzeugnisse muß dringende Maßnahmen getroffen werden, die eine solche Maßnahmen auf einer der Volksernährung bedingenden Einschränkung der Viehhaltung führt und daher eine erste Gefahr für die Sicherung einer nachhaltigen Versorgung der Bevölkerung mit diesen Erzeugnissen in sich schließt. Nur dann können auch solche Höchstpreise als ungeschädlich bezeichnet werden, wenn die Regierung nicht nur die Viehhaltung, sondern auch die Viehzucht auf die erforderlichen Futtermengen ausdehnen kann. Und letzteres erfordert auf absehbare Zeit hinaus völlige Ausfälle.
4. Wenn ein Stütz der Bevölkerung vor einer Ueberernährung des Viehes erforderlich erscheint, so könnte ein solcher in der Weise eintreten, daß die Spannung, um welche die Viehpreise höher sein dürfen als die jeweiligen Viehpreise, nach oben begrenzt wird.
5. Die Betriebskosten sind in der Landwirtschaft bei der Berechnung aller Vertriebsmittel, bei dem Mangel an Arbeits- und Verbrauchsmitteln sowie bei der Unmöglichkeit der Witterung im laufenden Jahre in mindestens gleichem Maße zu berücksichtigen wie in anderen Gewerben. Es muß daher als eine durch nichts begründete Forderung bezeichnet werden, wenn erzwungen wird, daß die Landwirtschaft auch gegen die Erzeugnisse zu den höchsten Preisen, die ein geringes höheres Preisen als früher haben soll, während die Verteuerung anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs von der Bevölkerung ohne weiteres als selbstverständlich eingepreisen werden.
6. Der unter Viehhaltung, wenn gebietet wird, aufrecht erhaltenen Viehhaltungsfähigkeit der Landwirtschaft zu denken, daß die Volksernährung der Bevölkerung in der wüßiger Unterbindung ausländischer Zufuhren nicht in Gefahr ist; die weitere Sicherung und Steigerung dieser Leistungsfähigkeit ist daher von der größten Wichtigkeit für die Volksernährung. Um so mehr muß es betont werden, wenn in weiten Kreisen der öffentlichen Bevölkerung das Gefühl von der Bedeutung unserer Landwirtschaft verloren geht und durch Berufsentscheidungen, welche in Verknüpfung der Leistungen der deutschen Landwirtschaft einer „Lebensmittelwucher“ vorzuziehen, eine Luft zwischen Stadt und Land geschaffen wird, deren Verteuerung unübersehbare Folgen nach sich ziehen könnte. Für die Landwirtschaft wird wie bisher, so auch in Zukunft für einheimische Landwirtschaft, um es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, und ist nicht nur vor bereit, durch ihre Standesvertretungen auch an einem Ausgleich der Sonderinteressen der einzelnen Bevölkerungsklassen mitzuwirken, sondern diese ohne Gefährdung ihres Bestandes möglich ist.

#### Kleine Nachrichten

#### Deutsche, die für die Feinde Kriegsbedarf herstellen, sind Landesverräter

Wie verlautet, sind in den neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, Personen bestrebt, Amerikaner, Ingenieure oder in sonstiger Eigenschaft in den Kriegsdienst, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf für unsere Feinde befaßen. Wie diejenigen, die auf solche Weise die fremde Kriegsmacht stärken und dadurch Deutschlands Kriegführung erschweren, laden nicht nur eine schwere moralische Schuld gegen ihr Vaterland auf sich, sie können auch, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, nach den deutschen Gesetzen wegen Landesverrats bestraft werden. Voranrang 89 des Reichsstrafgesetzbuches sagt u. a.: Ein Deutscher, welcher vorsätzlich während eines gegen Deutschland ausgebrochenen Krieges einen feindlichen Macht vor-



